

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 100 (1991)

Vorwort: Vorwort
Autor: Furger, Andres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Mit der Berichterstattung über das Jahr 1991 legt das Landesmuseum einerseits den 100. Jahresbericht vor und blickt andererseits auf ein aussergewöhnliches Jahr in seiner Geschichte zurück. Den 100 Jahren sind die Geleitworte von Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen, Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Zürich und Präsident der Eidgenössischen Kommission für das Schweizerische Landesmuseum gewidmet, während diese Zeilen sich mehr auf die aktuelle Situation beziehen sollen. Nach Jahren der Vorbereitung konnten grosse Pläne in die Tat umgesetzt werden. Gemeint sind vor allem die beiden Sonderausstellungen «Gold der Helvetier» und «Edele vrouwen — schoene man. Die Manessische Liederhandschrift in Zürich». Die entsprechenden Kredite, welche drei Jahre vorher vom Eidgenössischen Departement des Innern in den Finanzplan aufgenommen worden waren, ermöglichten eine systematische Planung. Dank dem Sondereinsatz zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums sowie einer ganzen Gruppe von zugezogenen Kräften konnte das Schweizerische Landesmuseum erstmals Sonderausstellungen in einer solchen Grössenordnung realisieren. Damit wurde im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft ein erstes grosses Zwischenziel auf dem neuen Kurs unseres nationalen Kulturinstitutes erreicht: Das Hauptgebäude zeigte sich mit den modern eingerichteten Sonderausstellungen den Besuchern gegenüber von einer aufgeschlossenen Seite und wurde mit neuem Leben gefüllt. Das Landesmuseum konnte neue Erfahrungen sammeln und von seiner gut ausgebauten Infrastruktur sowie den reichen Objektbeständen profitieren; ein guter Teil der in der Helvetier-Ausstellung präsentierten Kostbarkeiten und über die Hälfte der in der Manesse-Ausstellung gezeigten Objekte stammten aus den Beständen unseres Hauses. Diese neuen Aktivitäten wurden von einer grossen Zahl von in- und ausländischen Zeitungen, Zeitschriften usw. zur Kenntnis genommen und weitergetragen.

All dies führte beim Haupthaus in Zürich trotz der nahen Drogenszene auf dem Platzspitz und des geschlossenen Westflügels im Jubiläumsjahr zur höchsten Besucherzahl seit Bestehen des Museums.

Meine erklärte Strategie seit der Übernahme der Direktion im Jahre 1987 war einerseits, bis ins Jubiläumsjahr an konkreten Sonderprojekten zu zeigen, welche Möglichkeiten in diesem Museum stecken, andererseits den Ausbau im Infrastrukturbereich voranzutreiben.

Der Erfolg hat in der Regel auch eine Kehrseite. Die mit den neuen Aktivitäten verbundenen, ungewohnt dichten Arbeiten führten zu einer Überbeanspruchung der Kräfte des Landesmuseums. Im Sinne von ersten Massnahmen wurden deshalb interne Strukturen angepasst und die Zusammenarbeit mit neutralen Beratern gesucht, um die offengelegten Probleme an der Wurzel zu packen. Das Landesmuseum steht nun im Begriff, Arbeitsabläufe, Kommunikation und Führungsstruktur in Zusammenarbeit mit Fachleuten zu überprüfen, um noch besser den heutigen Ansprüchen an ein modernes Museum entsprechen zu können.

Im Rückblick stelle ich als Hauptverantwortlicher fest, dass die Ziele, gemessen am Stand der Dinge, zu hoch angesetzt waren. Wenn ich bereits bei der Eröffnung der Manesse-Ausstellung festgehalten habe, dass das Landesmuseum im Jahre 1991 über seine Verhältnisse gelebt hat, kann dies nachträglich nur bestätigt werden. Ein wichtiger Grund liegt in der Entwicklung der letzten Jahre. Eigentlich hätte sich das Schweizerische Landesmuseum 1991 bereits auf einem konsolidierten Kurs befinden sollen, auf der Grundlage des schon im Jahresbericht 1987 erwähnten Leitbildes nämlich. Damals war indessen die 1989 erfolgte Zusammenlegung der Kulturämter noch nicht abzusehen. Dadurch gelangten neue Elemente in die Museumsgeschichte; das ausformulierte und von der Eidgenössischen Kommission für das Schweizerische Landesmuseum bereits verabschiedete Leitbild wurde von der Entwicklung schliesslich überholt und von der Direktion des Bundesamtes für Kultur nicht genehmigt. Ein angepasster Ersatz konnte nicht ausgearbeitet werden, zumal das Schweizerische Landesmuseum im neuen Umfeld erst eine klar definierte Position suchen musste. Dazu kam, dass die im Jahresbericht 1989 vorgestellte Organisationsstruktur nicht vollumfänglich in die Tat umgesetzt werden konnte. Obwohl die interne Entwicklung also nicht den geplanten Verlauf nahm, wurde am anspruchsvollen Zwischenziel festgehalten. Damit ist gesagt, dass der Vorstoss ins Neuland auf unsicherem Terrain erfolgen musste.

Neuland ist in den letzten Jahren auf verschiedenen Ebenen betreten worden: Innerhalb der drei grossen Arbeitsbereiche eines Museums, Sammeln — Bearbeiten — Ausstellen, wurde eine interne Akzentverschiebung vorgenommen. Der Bereich Ausstellen überstrahlte die bisher stark betonten, im wörtlichen Sinne «konservativen»

Bereiche. Ein guter Teil dieser neuen, attraktiven Aufgaben war nur durch Übertragung an Zugezogene zu bewältigen, da die hausinternen Kräfte durch die Daueraufgaben bereits stark ausgelastet waren. Die Zusammenarbeit mit neuen Teams stellte für beide Seiten eine echte Herausforderung dar. Die Ausstellung «Gold der Helvetier» war, obwohl fast ausnahmslos mit Originalen bestückt, von allem Anfang an als Wanderausstellung konzipiert, was grosse Anforderungen an das Sicherheitskonzept stellte. «Gold der Helvetier» wie «Edele vrouwen – schoene man» wurden viersprachig realisiert. Ohne grössere Probleme wurde von unsern Besuchern der erstmals verlangte Sondereintritt akzeptiert. Damit konnten erhebliche Einnahmen im «Museumsfonds» erwirtschaftet werden. Trotzdem können heute solche Projekte, die kaum mehr unter einer Million Franken zu realisieren sind – wobei der Einsatz des Hauses nicht gerechnet ist –, mit Bundesmitteln allein nicht mehr finanziert werden. Erstmals ist deshalb das Landesmuseum im grösseren Stil die Partnerschaft mit einem Sponsor eingegangen; der Schweizerische Bankverein Basel unterstützte das Unternehmen «Gold der Helvetier» mit rund einer Million Franken auf der Basis eines klaren Vertrages. Aus dieser Zusammenarbeit kann eine gute Gesamtbilanz gezogen werden. Eine Fortsetzung beginnt sich abzuzeichnen. Um das positive Fazit zu erhalten, werden von Seiten des Museums folgende Sponsoringgrundsätze beachtet:

- Es werden Sonderleistungen des Museums, d. h. vor allem Sonderausstellungen, durch Sponsoring finanziert.
- Die Drittfinanzierung wird abhängig gemacht von der Höhe der Staatsfinanzierung.
- Der Inhalt der Ausstellung bleibt Sache des Landesmuseums.
- Nicht auf ein Massenpublikum ausgerichtete Aktionen und Ausstellungen sollen weiterhin möglich bleiben, respektive durch eine Entlastung des Budgets der anderen Ausstellungen leichter realisierbar werden.

Sponsoren und Mäzene müssen volles Vertrauen in die Projekte haben können, welche sie unterstützen. Eine gründliche Vorbereitung des Projektes ist deshalb die beste Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Was hier durch die Museumsleitung zu tun ist, sei am Beispiel der Manesse-Ausstellung konkretisiert: Die ersten Kontakte gehen auf die Jahre 1987/88 zurück. Unmittelbar nach dem Scheitern der CH 91, welche schweizerische Kunstwerke aus dem Ausland in Basel zusammenführen wollte, konnte ich in Heidelberg eine erste Zusicherung für eine Leihgabe des Codex Manesse nach Zürich erwirken. Dann folgten die baulichen Vorkehrungen im Museum in Form eines speziell ausgestatteten Raumes ge-

mäss den Forderungen der Leihgeber. Anschliessend galt es die Mittelbeschaffung zu planen, die Hauptstossrichtung der Ausstellung festzulegen sowie die Suche nach geeigneten Spezialisten einzuleiten. Für diese Aufgabe wurde eine Projektleiterin verpflichtet, welche zusammen mit einem Team das Konzept ausarbeitete und umsetzte.

Das ist das Vorgehen bei Sonderausstellungsprojekten, die als Hauptereignis der nach aussen gerichteten Landesmuseums-Aktivitäten gedacht sind. Diese Sonderausstellungsprojekte erfahren eine professionelle museologische Umsetzung und werden ergänzt durch ein attraktives Begleitprogramm sowie durch einen Katalog, der zugleich fundiert und allgemein lesbar sein soll. Auch wird auf Wiederverwendbarkeit von Teilen der Ausstellung für die zukünftige Dauerausstellung und auf Auswertung der gemachten Erfahrungen geachtet.

All das wurde bei «Gold der Helvetier» und «Edele vrouwen – schoene man» eingehalten. Ein Teil der Manesse-Ausstellung wird in vereinfachter Form zum Dauerausstellungsteil und die Modelle der Helvetier-Ausstellung sollen in die Schausammlung integriert werden sowie die Vitrinen für weitere Ausstellungen zur Verfügung stehen. Während der Manesse-Ausstellung, besonders während des Turniers, entstand ein Film und die Besucherbücher der Helvetier-Ausstellung werden psychologisch ausgewertet. Überdies sind Publikationen und Folgeaktionen im Raume Erstfeld/Gotthard geplant.

Damit sind wir beim Ausblick angelangt. «Gold der Helvetier» – «Edele vrouwen – schoene man», was folgt danach? Im Laufe der Zeit ergab sich so etwas wie eine Ausstellungsreihe zur Schweizer Geschichte, beginnend mit einem Thema aus der Frühzeit, einem Höhepunkt in der Gründungszeit der Eidgenossenschaft und dem Abschluss mit einem zeitgenössischen Thema. Wir werden es also 1992 wagen, uns zum wichtigsten Thema der schweizerischen Gegenwart zu äussern: «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa». Im Berichtsjahr beschäftigte uns diese nächste Aktion – allerdings erst hinter den Kulissen – bereits erheblich.

Zum Schluss meines Vorwortes möchte ich ganz herzlich danken: Den sehr grosszügigen Donatorinnen und Donatoren für ihre grossen Gaben, besonders der Stiftung für das Schweizerische Landesmuseum für das «Jahrhundertgeschenk» von drei Breguet-Uhren, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche trotz vieler Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten in verschiedenen Bereichen einen grossartigen Einsatz geleistet haben.

Andres Furger